

Scherer, Emmanuel

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **111 (1930)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. P. Emmanuel Scherer O. S. B.

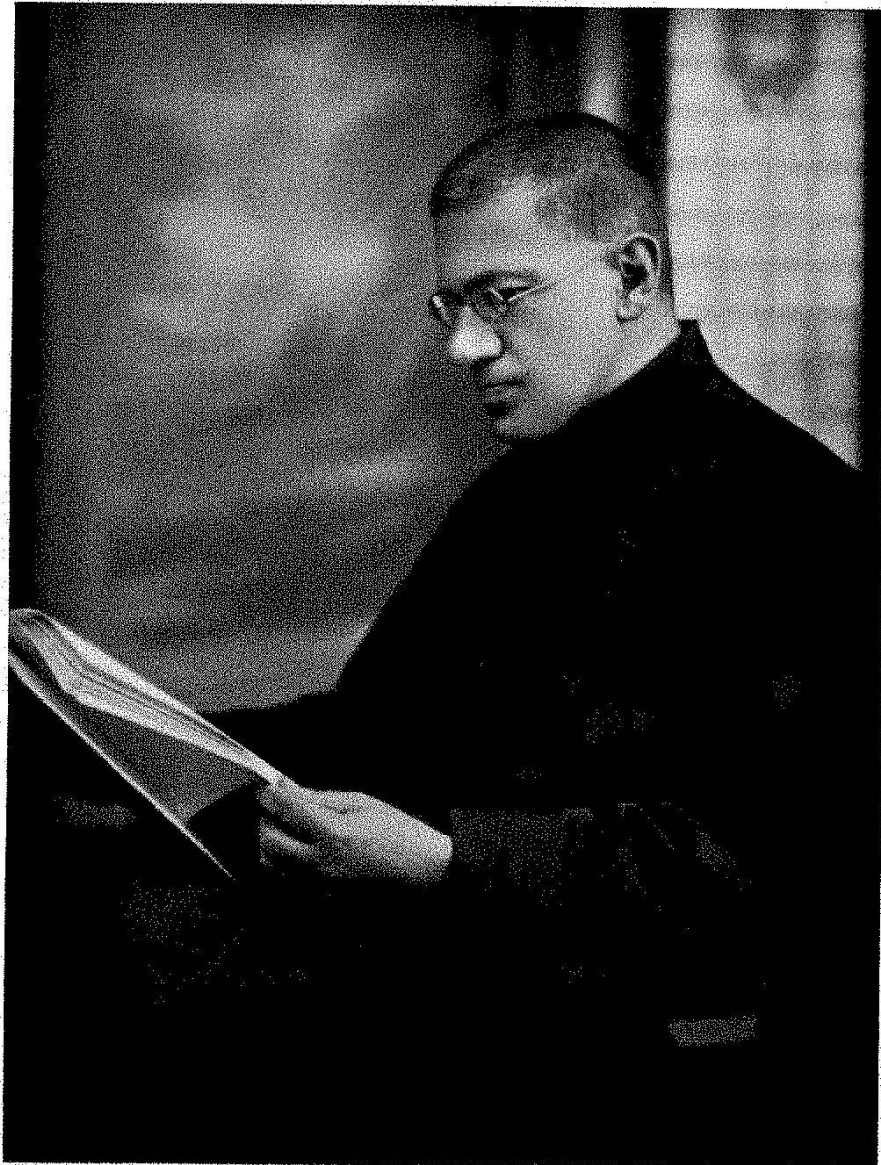
1876—1929

P. Emmanuel Scherer war am 16. Januar 1876 als Sohn eines tüchtigen Lehrers in Flühli (Entlebuch) geboren. Seine Gymnasialstudien absolvierte er an der Kantonsschule Sarnen, wo er sein Reifezeugnis mit den besten Noten erwarb. Dort lernte er die Benediktiner des Stiftes Muri-Gries kennen und schätzen, sind sie doch die Lehrer dieser vortrefflichen kantonalen Lehranstalt. Das mag der Grund gewesen sein, der den zwanzigjährigen Jüngling veranlasste, diesem Orden beizutreten. 1897 legte er die Ordensgelübde ab und wurde nach theologischen Studien 1899 zum Priester geweiht. In diesem jungen Priester schlummerte das Streben des Wahrheitssuchers in der Natur und des Lehrers; es war gut getan von den Ordensobern, dass sie den lernbegierigen Pater an die Universität Innsbruck sandten, wo er sich ein tüchtiges Rüstzeug holte, vor allem in der *Scientia amabilis*. Von Innsbruck siedelte er nach Freiburg (Schweiz) über und begann unter der Leitung des tüchtigen Pflanzenanatomen Westermaier seine Dissertation, die er im Wintersemester 1903 vollendete und dadurch das Doktorat der Universität Freiburg erwarb. In diesem Jahre kam er als Lehrer der Kantonsschule nach Sarnen, wo er bis zu seinem Tode am 28. September 1929 wirkte.

Es ist ungemein schwer, in knapper Darstellung das Wirken des Verstorbenen auch nur einigermaßen gerecht zu umschreiben. P. Emmanuel war ein universeller Geist, in allem von strenger Objektivität und Gründlichkeit und ausgestattet mit einem ausgezeichneten Lehrtalent und Lehrbestreben, den Mitmenschen in das wunderbare Geschehen der Natur einzuführen. Auf Grund seines Studienganges war er *Botaniker*. Seine Dissertation: „*Studien über Gefässbündeltypen und Gefässformen*“ ist ganz im Geiste der Schwendener-Westermaierschen Richtung durchgeführt und zeigt die Abhängigkeit des anatomischen Aufbaues von den biologischen Bedingungen. Ausgedehnte mikroskopische Arbeiten waren nicht seinem Wesen entsprechend. Ihn, den tüchtigen Wanderer, den begeisterten Alpenfreund, zog es hinaus in die blühende Natur. Sein Lieblingsgebiet war die Frutt, der er eine prächtige Schilderung in dem Aufsatz: *Auf dem Hochplateau der Frutt* (1910) widmete. Ein *vollständiges Herbarium* und ein ausgezeichnete dazugehöriger Katalog

sind das Resultat seines Aufenthaltes in diesem wunderbaren Pflanzeneldorado. Noch erinnere ich mich der köstlichen Freude, mit der er mir seine ersten Funde der *Anemone sulfurea* in diesem ausgesprochenen Kalkgebiet meldete. Nur kleine Mitteilungen, wie z. B. der Aufsatz: *Über die Blütenbiologie von Aquilegia alpina* (Vortrag in der Naturf. Ges. Luzern 1910) resultierten aus den vortrefflichen Beobachtungen in der freien Natur, aber sie zeigen alle, welche Beobachtungsgabe der Verstorbene mit einer ausgezeichneten Literaturkenntnis verband. Und auch die kleinste Publikation seiner biologischen Bilder ist gespickt mit neuen und unanfechtbaren Beobachtungsergebnissen. Aber nicht nur die Frutt, sondern *das ganze Obwaldnergebiet* hat P. Emmanuel botanisch durchstreift. Er hatte sich vorgenommen, für das Eidgenössische Departement des Innern, Abteilung Forstwesen, die Grenzen der Holzgewächse Obwaldens zu bearbeiten. Wiederum Resultat: Ein grosses und wahrscheinlich viel wichtiges forstliches Material bergendes *Herbarium mit Katalog von Obwalden*. Leider hatte sein Übergang zu den prähistorischen Studien und hie und da auftretende körperliche Beschwerden den floristischen Arbeiten über Obwalden Einhalt geboten. In der Frühjahrsversammlung der Schweiz. Botanischen Gesellschaft in Luzern 1921 hat P. Emmanuel eine kurze Übersicht gegeben über die *Verbreitung der Holzgewächse in Obwalden* (siehe Aufsatz in der „Mittelschule“ 1922). Als weitere Publikationen über seine biologischen Beobachtungen in Obwalden erwähnen wir: *Zur Biologie des Scharbockkrautes, Der nordische Streifenfarn in Obwalden, Studien über die Blütenbiologie von Polygala chamaebuxus und Unsere Alpenrosen*. Schon 1906 war P. Emmanuel in die Naturforschende Gesellschaft Luzern eingetreten, 1907 wurde er auch Mitglied der Schweiz. Naturf. Gesellschaft. Seine botanischen Studien bei Heinriche in Innsbruck lieferten ihm das reichliche Material zu dem Vortrage von 1918, betitelt: *Vom Halbparasitismus zum Ganzparasitismus*. Seine biologischen Beobachtungen machten es nötig, der Insektenwelt Aufmerksamkeit zu schenken. Und so erwarb er sich eine tüchtige Kenntnis besonders der Lepidopteren und Hymenopteren. Die drei kleinen Aufsätze: *Zur Blütenbiologie der Schneeheide, Insektenbesuch auf Windblüten* und *ein Fall von Copula inter mares bei Gonepteryx rhamni* sind Resultate seiner vortrefflichen Beobachtungsgabe. Als Lehrer der Naturgeschichte hatte er sich auch mit der Zoologie zu beschäftigen. Kritische Beobachtungen und tüchtige Literaturstudien lieferten das Material zu einigen hübschen Publikationen. An der Jahresversammlung der Luzerner Naturf. Gesellschaft in Sarnen 1912 entwarf P. Emmanuel ein hübsches Bild des *Alpenmurmeltieres*, gespickt mit eigenen Beobachtungen, namentlich auf der Frutt. 1920 zeichnete er in der nämlichen Gesellschaft das Bild des *Bibers* und bereichert die Zeitschrift „Mittelschule“ mit kleinen Lebensbildern über *die Weinbergschnecke, die Milben, das grosse und kleine Wiesel*.

Seine botanischen Kenntnisse stellte er auch der Praxis zur Verfügung, sehen wir ihn doch an dem Probleme der Begrünung der durch Absenkung freigelegten Seeufer des Lungernsees mitarbeiten. Und



PROF. DR. P. EMMANUEL SCHERER O. S. B.

1876—1929

seine Liebe zu den Herrlichkeiten des Alpenlandes gibt sich zu erkennen in den feurigen Appellen, die Alpenflora zu schützen. Ihm verdanken wir auch die Pflanzenschutzverordnung, die der Kanton Obwalden erlassen hat.

P. Emmanuel liebte es nicht nur, seine Kenntnisse andern zu vermitteln. Er ergriff jede Gelegenheit, seine naturwissenschaftliche Ausbildung zu vertiefen, sei es durch Ergänzung seiner äusserst seriösen Bibliothek, sei es durch Teilnahme an wissenschaftlichen Versammlungen und Kursen. So beteiligte er sich 1911 an dem *internationalen Limnologenkurs* in Luzern, um einen Einblick zu bekommen in die weitverzweigte Hydrobiologie.

Als gewiegter Naturbeobachter wandte sich P. Emmanuel schon frühe den *urgeschichtlichen Forschungen* zu. So konnte er in den Jahresberichten der Kantonsschule Sarnen 1909 und 1910 seine wichtigen Beiträge zur Urgeschichte der Kantone Unterwalden, Uri und Schwyz publizieren, eine Publikation, die durch absolute Genauigkeit den wirkenden Naturforscher illustriert. Und die nämliche wissenschaftliche Methode leitete ihn bei der Entdeckung und den Ausgrabungen römischer Baureste in Alpnachdorf, über welche er in verschiedenen Aufsätzen, die ich im Literaturverzeichnis anführe, referierte. Von nun an galt es, sowohl in der Zentralschweiz, als auch in den Kantonen Zug und Luzern alle prähistorischen Funde auf ihre Zugehörigkeit der vorgeschichtlichen Zeiträume zu untersuchen, die Fundorte und Fundamente genau festzustellen. P. Emmanuel legte sich zu diesem Zwecke nicht nur eine vollständige Sammlung aller diesbezüglichen Notizen, Zeichnungen usw. an, ein Material, das hoffentlich noch zu weiteren Publikationen aus der Hinterlassenschaft dieses besten Kenners der urgeschichtlichen Daten der Urschweiz führen wird. Eine reiche Liste kleinerer Aufsätze gibt Kenntnis über die unermüdliche Tätigkeit dieses tüchtigen Forschers. Nur ein Beispiel soll zeigen, mit welcher objektiver und ganz naturwissenschaftlicher Methode er in seinen prähistorischen Forschungen zu Werke ging. 1911 starb Johannes Meyer von Schötz, der unter schweren Mühen neolithische Pfahlbauten im Wauwilermoos blossgelegt und systematisch erforscht hatte. Seine Resultate bestanden in reichen Sammlungen, zahlreichen Notizheften, Plänen, über die eine zusammenfassende Schrift abgefasst werden sollte. Prof. Heierli hatte diese Mission übernommen, starb aber 1912, ohne diese Monographie vollendet zu haben. Und nun erging von der Naturf. Gesellschaft Luzern an P. Emmanuel die Einladung, das von Heierli begonnene Werk publikationsfähig zu machen. P. Emmanuel hat seine Aufgabe glänzend gelöst und im IX. Heft der „Mitteilungen“ genannter Gesellschaft eine Arbeit geliefert, die ganz gross genannt werden darf. Wie oft hat er alle Sammelobjekte der Museen mit seinem scharfen Blick abgemessen, wie oft die komplizierten Pläne, die er nicht aus eigener Anschauung, sondern nur aus den vorhandenen Notizen beurteilen konnte, konsultiert, um aus dem überreichen Material seine bedeutenden Schlussbemerkungen zu formulieren, die den gewiegten Forscher charakterisieren. Der II. Teil

hätte die Publikation der Fundstücke dieser Pfahlbauforschung bringen sollen. Der unerbittliche Tod hat uns den Mann genommen, der das Werk vollenden sollte. Wir hoffen immer noch, dass unter dem tadellos geordneten Material das vorhanden ist, was eine nachträgliche Publikation der Fundstücke möglich macht. Und ebenso wünschbar wäre es, dass ein Manuskript über die Urgeschichte des Kantons Luzern, das in der Festschrift zur Jahrhundertfeier des Kantons Luzern von 1932 hätte aufgenommen werden sollen, einen Herausgeber finde, der im Geiste von P. Emmanuel diese letzten wissenschaftlichen Arbeiten den wissenschaftlichen Kreisen zugänglich macht. Wie sehr die urgeschichtlichen Forschungen dieses still wirkenden Ordensmannes geschätzt wurden, beweist der Umstand, dass P. Emmanuel im Vorstande der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte eine angesehene Stelle einnahm und von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich als Ehrenmitglied bezeichnet wurde.

Wer die Arbeitsmethode des Verstorbenen kennt, dem wird es nicht auffällig sein, dass er auch *geschichtlichen Forschungen* seine Aufmerksamkeit schenkte. Hier ist nicht der Ort, diese ausgedehnten Arbeiten, z. B. über den von ihm hochverehrten Landesvater Niklaus von der Flüe, zu besprechen. Auch da zeigte er den ausgesprochen zuverlässigen Forscher. Und welche reizende Funde sein Spürsinn oft zutage förderte, das zeigt seine Publikation über das Bruderklusenspiel von 1586 oder die Notizen über das Entlebuch aus dem Reisewerk des Engländers Coxe von 1786 oder Eindrücke einer Engländerin auf ihrer Schweizerreise 1794.

Das Bild dieser nicht nur körperlich, sondern geistig hochragenden Gestalt wäre unvollständig, wenn wir nicht seiner *Lehrtätigkeit* gedenken würden. Als Lehrer der Naturgeschichte huldigte er der wahrhaftigen Sachlichkeit, die sein ganzes Arbeiten charakterisiert, würzte aber den Lehrstoff mit den persönlichen Beobachtungen, die kein Lehrbuch ersetzen kann. Und was am meisten zu bewundern ist, das ist seine Universalität, konnte er doch ebenso Tüchtiges als Deutschlehrer und als Lehrer von Fremdsprachen leisten.

P. Emmanuel als Mensch. Wir entnehmen einem Nachrufe in der „Mittelschule“ eine Charakterisierung, die nicht besser gegeben werden könnte. Daher soll sie wörtlich folgen: „P. Emmanuel war einer jener seltenen Menschen, die, frei von Phrase und Schein, überall der Sache um ihrer selbst willen dienen. Aus diesem Grundzuge seines Wesens stammte die rührende Bescheidenheit, die selbstlose Art seines gelehrten Schaffens, ferner die tiefe Pietät gegen alle Männer, die er dem Hohen und Idealen dienen sah. In den zahlreichen Biographien, die er für Mitbrüder, für seine Lehrer oder für Männer der Wissenschaft schrieb, zeigt sich dieser Zug sehr ungezwungen. Der strenge Ordensmann, der gegen Hohles und Unwahres scharfe Worte finden konnte, war voll Ehrfurcht, wo er echte Grösse, echte Frömmigkeit, echtes Streben sah. Er war aufrichtig dankbar für den geringsten Dienst und treu in seiner Dankbarkeit. Von einer gewissen Schroffheit gegen halbe oder materielle

Naturen, bemühte er sich mit Energie und Erfolg, sein Urteil zu mässigen und das lautere Gold, das verborgen in seiner Seele lag, zu offenbaren. Nicht jedem war es gegeben, die seltenen Vorzüge des schlichten Mönches zu erkennen, aber wer durch die mitunter herbe Aussenseite durchdrang, fand vornehme Güte gepaart mit hohem Ernst, die stille Grösse eines sittlich reinen Charakters, und einen tief religiösen Zug, von dem eine grössere Werkkraft ausging als von einem Dutzend Devotionalien-Virtuosen.“ Und mit Prof. Ursprung schliessen wir dieses Gedenken: „Wer das Glück hatte, diesem seltenen Manne zu begegnen, musste ihn schätzen, bewundern und lieben, und wer ihn gar zu seinen Freunden zählen durfte, hütete diese Beziehungen wie ein kostbares Kleinod.“

H. Bachmann.

Verzeichnis der Publikationen

P. Emmanuel hatte ein ausführliches Verzeichnis seiner Publikationen angelegt, das aber nach seinen Notizen nicht vollständig sei. Das Verzeichnis enthält über 150 Nummern, aus denen im folgenden die für uns wichtigsten herausgehoben seien:

I. Naturwissenschaftliche Publikationen

1. Studien über Gefässbündeltypen und Gefässformen. Dissertation. Jena. G. Fischer. 1903.
2. Pflanzengeographische Spaziergänge im Wallis. Studien und Leben. H. 5 und 6. 1907.
3. Auf dem Hochplateau von Melchsee-Frutt. Alte und neue Welt, Einsiedeln 1910.
4. Zur Blütenbiologie von *Aquilegia alpina*. Naturw. Wochenschrift. Jena.
5. Herbstbilder auf der Hochalp. Kölner Volkszeitung Nr. 878.
6. Zur Biologie des Alpenmurmeltieres. Kölner Volkszeitung 1912, Nr. 123.
7. Ein Besuch im zoologischen Garten von London. Alte und neue Welt. Einsiedeln. 46. Jahrg.
8. Das Okapi. Leuchtturm Nr. 18. 1912.
9. Ein Fall von *Copula inter mares* bei *Gonepteryx rhamni*. Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie. Berlin 1912.
10. Eine neue Art der Bekämpfung der Blattläuse in Kalifornien auf biologischer Grundlage. Deutscher Hausschatz. 39. Jahrg. Ebenso in Kölner Volkszeitung 1913, Nr. 465.
11. Das Alpenmurmeltier, eine natur- und kulturgeschichtliche Studie. Alte und neue Welt. 48. Jahrg.
12. Die Heuernte des Alpenmurmeltieres. Kölner Volkszeitung 1913.
13. Wie lege ich mir ein Herbarium an? Beilage für Burg. 1913.
14. Auf der Hochalp. Phönix 1913.
15. Eine Königin der Alpenflora. Phönix 1913.
16. Saas-Fee und das Saastal. Phönix 1914.
17. Melchtal und Frutt in Obwalden. Die Schweiz. 1914.
18. Die Alpenrosen, ein Naturbild aus den Alpen. Deutscher Hausschatz. 40. Jahrg.
19. Der Biber als Holzfäller. Kölner Volkszeitung 1914.
20. Schutzfärbung beim Zitronenfalter. Mittelschule 1915.
21. Die Siebenschläfer. Deutscher Hausschatz 1915.
22. Zur Biologie des Scharbockskrautes. Mittelschule 1915.
23. Ist die Rauschbeere giftig? Mittelschule 1915.
24. Aus dem Leben der Weinbergschnecke. Mittelschule 1916.
25. Zur Lebensgeschichte der Kreuzotter in den Alpen. Mittelschule 1916.

26. Wann ist die Wanderratte nach Europa gekommen? Mittelschule 1917.
27. Der nordische Streifenfarn in Obwalden. Mittelschule 1917.
28. Studien über die Blütenbiologie von *Polygala chamaebuxus*, zugleich ein Beitrag zur Physiologie der Honigbiene. Mittelschule 1917.
29. Beiträge zur Kieselflora von Obwalden. Mitt. d. Naturw. Gesellsch. Winterthur 1918.
30. Vom Halbparasitismus zum Ganzparasitismus. Mittelschule 1919.
31. Allgemeine Zoologie und Biologie. Als Manuskript gedruckt. Sarnen 1920. II. Auflage.
32. Zur Blütenbiologie der Schneeheide. Mittelschule 1921.
33. Über die Verbreitung einiger Holzgewächse in Obwalden. Mittelschule 1922.
34. Insektenbesuch auf Windblüten. Mittelschule 1922.
35. Über Milben und besonders die Landmilben der Schweiz. Mittelschule 1922.
36. Von Engelberg über die Surenen nach Erstfeld. Bruderklausenkalender 1923.
37. Schutz den Alpenpflanzen. Kalender für die Waldstätte 1925.
38. Begrünungsversuche am Lungernsee. Anz. f. Lungern 1925 und Obwaldn. Volksfr. 1925.
39. Was ist Kartoffelkrebs? Vaterland 1925.
40. Das grosse und das kleine Wiesel. Mittelschule 1925.
41. Der Riesenhorn im Melchtal. Ein Nekrolog. Vaterland 1926. Obwaldner Lesebuch 1928.
42. Unsere Alpenrosen. Mittelschule 1929.

II. Urgeschichte

43. Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte in der Urschweiz. a) Unterwalden. b) Schwyz und Uri. 1909 und 1910.
44. Bedeutung und nächste Ziele der Urgeschichtsforschung für Uri. XVII. Hist. Neujahrsblatt. Altdorf 1911.
45. Die Herkunft der mitteleuropäischen Nephrite, ein gelöstes Problem. Aar. II. Jahrg. 1912.
46. Neue altsteinzeitliche Höhlenfunde in der Schweiz. Kölner Volkszeitung. 1914.
47. Römische Ruinen in der Urschweiz. Kölner Volkszeitung. 1914.
48. Berichte über die Ausgrabungen römischer Reste in Alpnach-Dorf. Obwaldner Volksfreund 1914.
49. Zur Einführung in die Urgeschichte. Obwaldner Volksfreund 1914.
50. Die Herkunft der Werkzeugmaterialien in der Steinzeit. Phönix 1914.
51. Fund eines Bronzebeiles in Obwalden. Anz. für schweiz. Altertumskunde. XVI. Bd. 1914.
52. Bericht über Entdeckung und Ausgrabung römischer Baureste in Alpnach-Dorf. Anz. für schweiz. Altertumskunde. Bd. XVI. 1914.
53. Bericht über die 1914 vom Hist. Verein durchgeführten Ausgrabungen römischer Ruinen in Alpnach-Dorf. Geschichtsfreund 1914.
54. Fund eines Steinbeils in Sarnen. Anz. für schweiz. Altertumskunde. Bd. XVI.
55. Die vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer der Urschweiz. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellsch. Zürich. Bd. XXVII. 1916.
56. Die Römer in Obwalden. Bruder Klausenkalender 1918.
57. Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug. Anz. für schweiz. Altertumskunde. 1920, 1922, 1923.
58. Zur Frühgeschichte von Baar. Neue Zürcher Nachr. 1920.
59. Zur Geschichte der Pilatussage. Obwaldner Volksfreund 1921.
60. Zur Geschichte der schweiz. Urgeschichtsforschung. Ein Überblick. Schweiz. Rundschau 1921.
61. Die Anfänge der Bodenforschung im Kanton Luzern. Denkschr. am II. hist. Kongress in Luzern. Stans 1921.
62. Zwei spätrömische Glasgefässe in Sursee. Ibidem.
63. Aus der Urgeschichte des Kantons Luzern. Vaterland 1922.

64. Die Moor- und Seesiedelungen in der Urschweiz und in den Kantonen Zug und Luzern. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellsch. Zürich 1924.
65. Die neolithischen Pfahlbauten im Gebiete des ehemaligen Wauwilersees. Mitteil. der Naturf. Gesellsch. Luzern 1924.
66. Neue Ansichten über die Pfahlbauten. Vaterland 1924.
67. Frühmittelalterliche Gräber in Baar. Anz. für schweiz. Altertumskunde 1925.
68. Hat man im Altertum geraucht? Vaterland 1926.
69. Die Ausgrabungen in der St. Mauriziuskapelle in Schötz. Vaterland 1926.
70. Was ist Urgeschichte? Zuger Neujahrsblatt 1928.
71. Beiträge zur Urgeschichte des Kantons Luzern. Festschrift Durrer 1928.
72. Grab- und Totenbräuche in der Urzeit. Schweiz. Rundschau 1928.
73. Darstellung der Urgeschichte des Kantons Luzern. Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz. 1928.
74. Über das Alter der Hufeisen. Vaterland 1929.

III. Historisches und Lebensbilder

75. Leo Fischer, Versuch einer Darstellung seines Lebens und Schaffens. Sarnen 1907.
76. Wie ist der Schweizerpsalm entstanden? Schweiz. Rundschau 1907.
77. P. Vinzenz Maria Gredler O. F. M., ein Naturforscher im Ordenskleid. Alte und Neue Welt. 47. Jahrg.
78. Gregor Mendel und die Mendelschen Gesetze. Aar. II. Jahrg. 1912. Regensburg.
79. Gregor Mendel und Karl von Nägeli. Dito Liter. Beil. 1912.
80. P. Vinzenz Gredler. Aus dem Leben eines berühmten tirolischen Naturforschers. Phönix 1914.
81. Briefe des Bischofs Anastasius Hartmann an Hofrat Fried. von Hurter. Schweiz. Kirchenzeitung 1914
82. Erinnerungen an P. Alberik Zwissig. Zur 60. Wiederkehr seines Todestages. Schweiz. Rundschau 1914.
83. Ein unbekanntes Bildnis von P. Alberik Zwysig. Die Schweiz 1914.
84. P. Leo Fischer O. S. B. Erinnerung an einen geistlichen Sänger des XIX. Jahrhunderts. Phönix 1914.
85. Briefe von Karl Ludwig von Haller an David Hurter und Friedrich von Hurter. I. Teil. Beilage zum Jahresbericht der kantonalen Lehranstalt Sarnen 1914. II. Teil dito 1915.
86. Maximilian Westermaier. Ein Lebensbild. Die katholische Welt. Limburg 1915.
87. Eduard Etlin, Arzt, Sarnen, 1854—1919. Verhandl. d. Schweiz. Naturf. Gesellsch., Lugano 1919, Nekrol., S. 35—39, mit Bild und Publikationsliste.
88. Eindrücke einer Engländerin, Miss Helen Maria Williams, auf ihrer Schweizerreise 1794. Aus dem Englischen übertragen. Obwaldner Volksfreund 1919.
89. Notizen über das Entlebuch aus dem Reisewerk des Engländers W. Coxe (1786). Entlebucher Anzeiger 1924.
90. Briefe von Pfarrer Reinhard an Fried. von Hurter. Neue Zürcher Nachrichten 1924.
91. Briefe von Konst. Siegwart-Müller an Fried. von Hurter. Beilage zum Jahresbericht der kantonalen Lehranstalt Sarnen 1924 und 1925.
92. Ein oberwaldnerisches Sakramentsspiel von 1661. Obwaldner Volksfreund 1927.
93. In der Festgabe zur 9. Jahrhundertfeier der Gründung des Benediktinerstiftes Muri-Gries 1927. 4 Beiträge.
94. Das Bruderklauenspiel des P. Jak. Gretser 1586. Jahresbericht der kantonalen Lehranstalt Sarnen 1928.
95. Maximilian Westermaier. Zur 25. Wiederkehr seines Todestages. Mittelschule 1928.
96. Simon Schwendener. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Mittelschule 1929.
97. Wilhelm Hofmeister. Zur Erinnerung an einen grossen Botaniker. Mittelschule 1929.